



Erst wurde über Politik debattiert, dann gepflanzt: Am ehemaligen Grenzzaun halfen Christine Dreher (von links) aus Berlin, Jürgen Hoffmann aus Ruhla, Günter Honselaar aus Habichtswald, Olaf Busch aus Krauthausen und Ulrike von der Lohe aus Hattingen bei der „Baumkreuz“-Pfleger. Fotos: Norman Meißner (2)

„Jeder demokratische Vorgang wird von Kapital-Interessen unterspült“

Das derzeitige politische System steckt in der Krise, meinen Teilnehmer einer Debatte im Eisenacher Kunst-Pavillon

VON NORMAN MEISSNER

Eisenach. „Die da oben machen ja sowieso, was sie wollen!“ Diese Aussage dringt Ralf-Uwe Beck bei seinem Kampf für direkte Demokratie immer wieder von enttäuschten Wählern ans Ohr; in letzter Zeit ist es sogar der häufigste Satz. „Das ist ein absolutes Armutszeugnis der Demokratie und vor allem der Politik in unserem Land“, donnerte der Vorstandssprecher des Vereins „Mehr Demokratie“ am Freitagabend im Kunst-Pavillon zur Diskussionsrunde „Die Grenzen überwinden, die Demokratie erneuern“. Für dieses Forum, zu der auch die Heinrich-Böll-Stiftung und die Bürgerinitiative „Omnibus für Direkte Demokratie“ einluden, interessierten sich etwa 70 Gäste.

„Die Demokratien gehen überall den Bach runter – die Zeit der Regierungen ist vorbei, wir wollen das Regieren selbst in die Hand nehmen“, betonte der Düsseldorfer Künstler Johannes Stüttgen, der 1987 mit Brigitte Krenkers die Initiative „Omnibus für direkte Demokratie“ gründete. Er findet, dass Partei-



Ralf-Uwe Beck (links), Sprecher von „Mehr Demokratie“, und der Düsseldorfer Künstler Johannes Stüttgen diskutierten im Eisenacher Kunst-Pavillon.

en heute nicht mehr funktionieren und spricht sich dafür aus, dass Parteien nur noch als Beratungsorgane dienen und die Entscheidungen über Vorschläge nur über den Weg von Runden Tischen fallen sollten. Er spricht sich außerdem dafür aus, die Kopplung von Arbeit und Einkünften zu trennen. Für den Künstler unterscheidet sich die Kunst von der Politik in dem Punkt, dass bei der Kunst ein Mensch allein über das Kunstwerk entscheide – und bei der

Politik müssten die Menschen miteinander entscheiden.

„Die heute drängendsten Probleme können von der Politik einfach nicht gelöst werden“, betonte Ralf-Uwe Beck. Beispielsweise denkt er da an die unzähligen Umweltprobleme. „Heute sind weltweit mehr als 60 Millionen Menschen auf der Flucht, aber schon bald werden es 200 Millionen sein“, führte er vor Augen. Während heute Menschen aufgrund von Krieg und Armut flüchten, suchten sie

bald wegen Trockenheit und Dürre neue Lebensplätze. „Wir werden einen Alltag erleben, den wir uns im Traum nicht vorstellen können“, befürchtet Ralf-Uwe Beck ein extremes Ausmaß der Klimakatastrophe, in die wir unaufhaltsam steuern. „Die profitorientierte Wirtschaft wird nicht mehr funktionieren – sie hat die Klimakatastrophe ausgelöst“, meint Johannes Stüttgen und er ergänzt: „Jeder demokratische Vorgang wird von Kapital-Interessen unterspült.“

Für schnelles Ende von Friss-oder-stirb-Wahlen

Ralf-Uwe Beck spricht sich für eine Proteststimme aus, denn bisher gebe es nur „Friss-oder-stirb-Wahlen“, die die Wahlberechtigten immer schwerer zum Urnengang mobilisieren oder die das Kreuz an einem ungeliebten Platz setzen lassen. Ralf-Uwe Beck ist von der Politik schwer enttäuscht. Er spricht davon, dass der Bundestag zum Leichenschauhaus der Demokratie verkomme, wobei er den

früheren Fernsehmoderator Roger Willemsen zitiert, der ein Jahr lang als Gast das Geschehen im Bundestag verfolgte.

Der dialektische Schlagabtausch des Freitagabends im Kunst-Pavillon mündete am Samstagmorgen nahe Eisenach in praktischer Arbeit. Rund 45 Natur-, Kunst- und Demokratiefreunde beteiligten sich an der inzwischen 29. Pflanz- und Pflegeaktion am „Baumkreuz“ unweit von Ifta.

Der Mitbegründer der „Baumkreuz“-Aktion Ralf-Uwe Beck, freut sich, dass der extrem heiße und trockene Sommer für nur wenig eingegangene Bäume sorgte. Dennoch setzten die Fleißigen neun Spitzahorn-Bäume und zwei Linden im Austausch ein, die die Naturstiftung David spendierte. „Das Baumkreuz ist die Mitte des Grünen Bands in Deutschland und ein Ort, an dem sich die Menschen beiderseits der einstigen Grenze viele Geschichten zu erzählen haben“, sagte zum Beginn des Arbeitseinsatzes Karin Kowol vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), der ebenfalls Träger des Baumkreuzes ist.